

## 2. Dezember

Am 30. November wurde der kleine Wichtel vormittags gegen 10 Uhr geweckt. Er hörte seine Besitzerin etwas auf Arabisch sagen und dann eine antwortende Stimme, die nur der Putzfrau gehören konnte. Jede Woche zwei Mal musste er fürchten, dass auch sein Schrank geputzt würde. Fast jedes Mal stand er unnötig Angst aus, denn Schränke auswischen schien nicht gerade zu den Lieblingsbeschäftigungen der Putzfrau zu gehören.

Apropos – da war doch eine Aufgabe, die auf ihn wartete, oder? Er versuchte, sich zu erinnern, aber es gelang ihm nicht. Stattdessen schlief er wieder ein.

Ein paar Stunden später am gleichen Tag näherten sich Schritte seinem Schrank. Er wurde wach, erkannte die Schritte und erwartete, dass seine Besitzerin Teller für das Abendessen herausnahm. Die Schranktür öffnete sich, doch anstatt nach Geschirr zu greifen, nahm sie den Wichtel auf, hob ihn nahe an ihr Gesicht – sie hatte die Brille nicht aufgesetzt – und begutachtete seinen Zustand. „Na“, sagte sie zu ihm, „Du siehst immer noch ganz ordentlich aus. Nach vier Jahren Hitze und Kälte ist das doch enorm! So, hier ist ab heute dein Platz, denn morgen ist der erste Dezember. Schon wieder beginnt eine Adventszeit,“ meinte sie nachdenklich und stellte den kleinen Wichtel auf den Beistelltisch am Ende des kleinen Korridors in der Nähe des Eingangs. Sie drehte ihn so, dass das Licht auf sein Gesicht fiel, und wandte sich dann einer Kiste zu, die weihnachtliche Dekoration enthielt.

Der kleine Wichtel war tief erschrocken über ihre Worte. Morgen war der erste Dezember? Morgen schon?! Dann würde morgen auch sein Dienst beginnen! Jetzt erinnerte er sich endlich wieder an den Besuch des Weihnachtsmannes. Was hatte er noch gesagt? Um sechs Uhr in der Früh würde „sein“ Gespann ihn hier abholen. Oje, oje! Was würden seine Besitzer denken, wenn sie dieses Jahr ohne seine Begleitung durch den Advent gehen müssten? Das war Tradition, seit seine Besitzerin ihn 10 Jahre zuvor bei ihrer Freundin in der Eifel gekauft hatte. Und vor allem, wie sollte er denn seine Aufgabe bewältigen, dem Christkind Fünf-Sterne-Unterkünfte zu besorgen?

Der kleine Wichtel geriet fast in Panik. Wie sollte er mit all dem fertig werden? Warum musste auch das Christkind unbedingt Ägypten besuchen wollen? So ein Schwachsinn! Wenn alle im Himmel so verrückt waren wie das Christkind, dann standen ihm lustige Zeiten bevor! Und dieses ‚Gespann‘ – der Weihnachtsmann hatte etwas von unsanftem Wecken gemurmelt, wenn er, der kleine Wichtel, nicht pünktlich um sechs wach wäre. Was hatte er denn damit gemeint? Um welches Gespann handelte es sich überhaupt?

Ach, was war das für eine unerfreuliche Situation! Und wie kam er da wieder heraus?

Wo wollte das Christkind das Land betreten? Hatte der Weihnachtsmann das erwähnt? Nein, der kleine Wichtel war sich ziemlich sicher, dass er es nicht gesagt hatte. Wann wollte denn das Christkind nach Ägypten kommen? Wahrscheinlich lief die Koordination im Himmel genau so schlecht wie auf der Erde. Dass es auf der Erde nicht zum Besten bestellt war, hatte er den Nachrichten entnommen, die sich sein Besitzer regelmäßig in der sprechenden Bilderkiste ansah. Oder die ganze Christkind-besucht-Ägypten-Aktion wurde da OBEN so geheim gehalten, dass selbst diejenigen, die beteiligt waren, nicht Bescheid wussten. Hoffentlich hatte er einen gewissen Vorlauf, wenn er auch keine Ahnung, wie in Himmels Namen er Zimmer in Fünf-Sterne-Hotels reservieren sollte, wenn er einfach gar nichts wusste! Und morgen ging es los, morgen schon!

Die Panik wollte ihn wieder übermannen, aber dann beruhigte er sich bei dem Gedanken, dass man ihn wahrscheinlich längst vergessen hatte. Sonst hätte ihn bestimmt schon jemand über die Aufenthaltsorte und den Zeitablauf des Christkind-Besuchs informiert.

Mit diesem Gedanken nahm der kleine Wichtel seinen Dienst auf dem Beistelltischchen auf und verdrängte alle Erinnerungen an den dicken Weihnachtsmann im heißen August und die ihm damals übertragene Aufgabe.